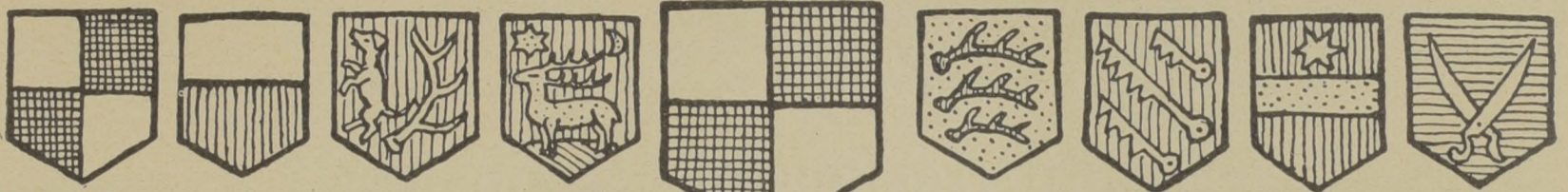


ZOLLERHEIMAT



**BLÄTER ZUR FÖRDERUNG DER Hohen-
ZOLLERISCHEN HEIMAT- UND VOLKSKUNDE**

NUMMER 5

Hechingen, 15. Mai 1936

5. JAHRGANG

Der Burgstall und abgegangene Weiler Semdach bei Boll

Von Willy Baur

In den Reichenbach mündet zwischen Stetten b. Hechingen und Boll etwas oberhalb des Punktes, wo die Markungsgrenze zwischen den beiden Orten den Bach schneidet, von rechts ein kleines Rinnsal ein, dem die Markungsgrenze weiter oben größtenteils folgt. Ungefähr 600 Meter von seiner Mündung entfernt teilt sich das Bächlein in zwei Arme, die einen etwa 20 Meter hohen Vorsprung im Gelände einschließen. Auf seiner Höhe ist in der Obstbaumwiese deutlich ein freisunder Einschnitt erkennbar, hinter dem noch ein zweiter Einschnitt dem Berg zu sichtbar ist. Die Anlage ist unschwer als der letzte Rest einer kleinen Burganlage zu deuten.

Ueber ihren Namen und einstigen Besitzer gibt eine Bemerkung in der Oberamtsbeschreibung Rottenburg Aufschluß¹⁾, nach der Guta, die Tochter des Truchsessens Conrad von Urach, Gemahlin des Schenken Rudolf von Andeck, im Jahre 1367 den Burgstall und Garten zu Semdach besaß.

So kurz die Nachricht ist, läßt sie doch einige Rückschlüsse auf die früheren Besitzer der Burg zu. Conrad, Truchseß von Urach saß zu Ryingen, das seine Familie um die Wende des 13./14. Jahrhunderts erworben hatte. Eine Schwester von ihm, deren Namen aus den bisher bekannten Nachrichten nicht zu ermitteln ist, war mit dem Ritter Walger von Bispingen verheiratet. Der Name Walger von Bispingen kommt von 1263 bis 1337 in Urkunden verschiedentlich vor, ohne daß zu erkennen ist, ob es sich um eine Person oder um zwei Träger desselben Namens (Vater und Sohn) handelt. Der 1337 genannte Walger von Bispingen war 1342 tot; sein Besitz war anscheinend ganz an seinen Schwager, den oben genannten Truchsessens Conrad übergegangen, der davon in diesem Jahre den Burgstall Rohr und das Dorf Bispingen an die Grafen von Zollern verkaufte²⁾. Als Erbin ihres Vaters besaß Guta, die Tochter Conrads, 1366 einen Hof in Steinhofen und wie schon gesagt, den Burgstall Semdach. Es ist daraus zu erschließen, daß Semdach ursprünglich im Besitz der Herren von Bispingen war.

Der Walger von Bispingen, der im Jahre 1263 eine Mühle in Ahausen (Ahausen oder Anhausen abgegangen im Enachtal unterhalb Engstlatt) unter Zustimmung des Grafen Friedrich von Zollern an das Kloster Kirchberg übertrug, wird in der Urkunde als zollerischer Ministeriale bezeichnet³⁾. Beim Verkauf einer Mühle und eines Hofes in der Nähe von Schömberg an dasselbe Kloster 1269 nennt er, wohl unter Bezug auf das Lehensverhältnis, den Grafen Albert von Hohenberg seinen Herrn. Dagegen wird er selbst in der Ur-

kunde als „nobilis“, d. h. als Edelfreier, bezeichnet⁴⁾. Das Geschlecht der Herren von Bispingen gehörte demnach wohl ursprünglich dem freiherrlichen Stande an und war zur Ministerialität herabgesunken. Mit dem zwischen 1337 und 1342 gestorbenen Walger hatte es sein Ende erreicht, es steht nicht im Zusammenhang mit den später genannten Kern von Bispingen, wie das gelegentlich schon behauptet worden ist.

Die aus den angeführten Zusammenhängen gezogenen Rückschlüsse auf den Stand der Herren von Bispingen und ihren Besitz in Semdach passen zu der Darstellung der Zimmerischen Chronik, nach der die alten „Freiherren von Bispingen“ das „merthail landschaft“ um den Zollerberg besessen haben⁵⁾.

Der Weiler Semdach scheint in einiger Entfernung von der Burg auf dem rechten Ufer des Reichenbachs gelegen zu haben. Es finden sich dort die Flurnamen „Hofstatt“ und daneben „Sindochwiesen“ wohl verdorben aus Semdachwiesen“. Genannt wird der Ort erstmals bei einer Jahrtagsstiftung der Gräfin Adelheid von Teck, Markgräfin von Burgau, vom 10. September 1310 für das Kloster Stetten, bei der diesem Kloster eine Gült aus des aus des Talhams Gut zu Semdach übertragen wird⁶⁾. Am 20. September 1356 findet ein Zinstausch statt zwischen der Klosterfrau Agnes von Zollern in Stetten und Bürgern von Hechingen aus einer Wiese „du in dem Semdach gelegen ist“⁷⁾. Am 14. Februar 1397 verkauft Wilhelm, Schenk von Stauffenberg, an das Kloster Stetten Einkünfte „dez ersten ufer dem hus und hof und hofstatt do daz hus uff stat ze Semdach, und uff den Gartten die darzu gehorend die guoter allu die hier vor und nach geschriben stand buwet Alberli der Schnell von Semdach“⁸⁾.

Am 28. April 1344 einigen sich Dietrich Branber, Bürger zu Hechingen und seine Söhne Hermann, Dietrich und Friedrich über Güter und Gefälle mit des ersten Schwester Luotgart, die Klosterfrau in Stetten ist und „von Semdach“ genannt wird⁹⁾. Demnach dürfte das Hechinger Bürgerge-

1) II. Auflage Bd. II. S. 356.

2) Mon. Zoll. I. S. 155.

3) Mon. Zoll. I. S. 81.

4) Mon. Hohenbg. S. 34/35.

5) Ausg. Barak Bd. I S. 15.

6) Mon. Zoll. I S. 125.

7) S. 195.

8) S. 328.

9) VIII. S. 31.

schlecht Branber oder Bromber aus dem Weiler stammen. Schon 1332 kommt ein Eberhard von Semdach als Richter in Hechingen vor und 1346 ist ein Albrecht von Semdach als Bürger in Hechingen genannt. Es handelt sich bei diesen Personen nicht um Adlige, sondern um Einwohner des Weilers, die nach Hechingen verzogen und dort das Bürgerrecht erworben haben.

In den beiden ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts wird Semdach vielfach mit Boll zusammen genannt. Wenn dabei von einem „Dorf Semdach“ die Rede ist, so ist damit

über seine Größe nichts gesagt. Zweifellos handelte es sich schon damals nur um wenige Hofstätten. Bei einem Zinsverkauf an zwei Klosterfrauen von Stetten wird 1428¹⁰⁾ nur noch ein Hof in Semdach genannt. Im Laufe des Jahrhunderts scheint der Weiler ganz abgegangen zu sein, die zugehörigen Felder wurden von Boll aus bebaut. Eine eigene Markung für Semdach läßt sich nicht nachweisen, sie dürfte wohl immer mit der von Boll vereinigt gewesen sein.

¹⁰⁾ Mitteilungen d. V. f. Gesch. u. Altert. i. S. XVI. / S. 51.

Das Rittergeschlecht der Zimmerer

Von M. Schaitel



Das Wappen der Zimmerer
von Hammetweil

(v. Alberti
Württembergisches Adels- und
Wappenbuch)

Georg Zimmerer
v. Heunotwiler. 1418.

Es kommt auch eine zweite Form
des Wappens mit drei Beilen vor

Wie andere Dörfer, so hatte auch Heiligenzimmern einstens seinen eigenen Adel, das Rittergeschlecht der Zimmerer, auch Zimmerlin oder Cimerli genannt. Wir treffen seine Mitglieder als Lehensmannen edelfreier Herren, meist im Gefolge der Grafen von Hohenberg. Zwar ist nicht viel, was uns Urkunden berichten, doch immerhin für die Geschichte der Heimat bedeutend genug, um einmal zusammengestellt zu werden.

Woher das Geschlecht kam, wann es zuzog, oder ob wir gar in seinem Stammvater den Ortsgründer zu suchen haben, das alles kann nicht entschieden werden. Sicher ist nur, daß die Familie lange vor 1269, da sie erstmals urkundlich erwähnt wird, in Heiligenzimmern ansässig war. Wir werden nicht fehlgehen, die Zimmerer²⁾ mit dem Fronhof und der Burg der genannten Ortschaft in Verbindung zu bringen. Während nun die Geschichte des Herrngutes vom Jahre 1251 ab verfolgt werden kann, weiß man über die Burg und ihren Standort bis heute nichts Bestimmtes. Daß aber eine solche vorhanden war, dafür zeugt der im Kirchberger Lagerbuch (1560) überlieferte Flurname „Burghalde“, das Vorhandensein des Herrenhofes an sich und die Tatsache, daß mit diesem das Patronatsrecht verbunden war. Das Recht den Pfarrer zu setzen, stand wohl ursprünglich dem Dorfherrn und Burgbesitzer zu und ging vermutlich erst dann auf das Gut oder dessen Besitzer über, als die Burg zerfallen war.

Das Wappen zeigt in S. ein oder drei r. Beile (2, 1) und auf dem Helme eine wachsende Jungfrau, in jeder Hand ein Beil haltend.

Die Zimmerer in Heiligenzimmern

Ein größerer Besitz der Familie ist uns urkundlich nicht bezeugt. Während wir die erste Nachricht von den Zimmerern im Jahre 1269 erhalten, da die Grafen von Hohenberg einen Kaufvertrag des Walger von Bispingen bescheinigen, wurde der Fronhof schon 1251 von dem Grafen von Sulz an das Frauen-

kloster Kirchberg abgetreten. Unter den Zeugen des erwähnten Kaufes steht an erster Stelle Wernher genannt Z y m e r l i (M.H. 56). Eine weitere Urkunde vom 31. 12. 1274, nach der Graf Albert von Hohenberg seine Zustimmung zu einem Vermächtnis der Witwe eines seiner Dienstmannen an das Kl. Kirchberg gibt, zeigt Wernher in folgender Zeugenreihe: Die Ritter Rudolf und Dietrich von Haiterbach, Ritter Wernher genannt Cimmerlin, die Ritter Peter und Reinhard von Weitingen usw. (M.H. 69 und 70). Der gleiche Vertreter unseres Geschlechtes ist auch Zeuge am 25. November 1299, da Burkard von Wachendorf alle seine Besitzungen zu Heiligenzimmern an Kirchberg verkauft (M.H. 178), während in Urkunden vom 15. Juni 1284 (M.H. 97), vom 24. August 1285 (M.H. 102) und 24. Mai 1286 (M.H. 117) Wernher und sein Bruder C u n r a d auftreten. Cunrad der Zimmerer erscheint nochmals als Zeuge am 31. Mai 1297, da Hugo, der Vogt von Wöllhausen, seine Gattin und Söhne dem Kl. Reuthin ihr Gut Monhart (Filiat von Waldorf im Oberamt Nagold) übergeben (M.H. 162). Wenn Schön in seiner „Geschichte der Familie von Dw“ die in der Urkunde vom 8. Juni 1284 als Zeugen aufgeführten Cunradus et Hermannus dicti Zimmerare (M.H. 96) zur Familie von Dw rechnet, so bleibt er den Beweis hierfür schuldig. Vorerst können wir sie mit mehr Recht zu unserem Rittergeschlecht zählen. Uebrigens scheint Schön an der Richtigkeit seiner Annahme starke Zweifel gehegt zu haben, denn er nahm die beiden nicht in die Dw'schen Stammreihen auf. Von einem Hofstädtlein der Zimmererin ist noch die Rede gelegentlich eines Gütertausches, den Kirchberg am 19. Juli 1300 mit Johannes von Rüti vornahm (K.K.). Um die Jahrhundertwende scheint unser Geschlecht den Ort Heiligenzimmern verlassen zu haben.

Die Zimmerer in Haigerloch

Im Jahre 1296 ist ein Ritter Wernher Z y m e r l Vogt von Haigerloch und siegelt mit den Bürgern von Haigerloch eine Urkunde, in der Graf Albert der Minnesänger, seinem Diener, dem Ritter Bertold von Wellendingen und dessen Bruder Konrad, dem Kirchherrn von Weildorf, für das im Haag in Haigerloch erbaute Haus Steuerfreiheit zusichert (Hodler S. 399). Wernher Z y m e r l i ist auch Zeuge im nächsten Jahre, da Kunze, Ebelins Sohn von Haigerloch, sich gegen das Kl. Kirchberg einiger Lehen- und eigener Güter verzeiht (M.H. 166). Ein Vierteljahrhundert später ist ein anderer Namensträger Johannes, genannt von Zimbern, Schultheiß von Haigerloch. Er ist nach dem Liber quartarum der Diözese Konstanz neben dem Ritter von Mühringen und anderen, Inhaber der Laienzehnten der Pfarrei Weildorf. (Freib. Diözesan-Archiv, Jahrg. 1869.)

Die Zimmerer in Horb a. N.

Bürger zu Horb ist 1318 Werner der Zimmerer, der am 22. Februar dieses Jahres um 4 Pfund Tübinger eine Gült von 6 Maltern Roggen aus einer Hube zu Buch³⁾ an das Kl. Kirchberg, die er schon früher verkauft hatte, nun vollends ganz abtritt. Sein Sohn Heinrich der Zim-